

10. Fachkongress des IT-Planungsrates am 9. und 10. März 2022 im Saarland

Dresdner Forderungen konkret - Bausteine zur Neuausrichtung einer
digitalen Verwaltung

Dr. Hanna Sommer, Deutscher Städtetag & Anika Krellmann, KGSt

Herzlich willkommen!

Ausgangslage & Motivation



Erfahrungen aus der OZG-Umsetzung...

Die „Gemütslage“ in Kommunen und



...was das OZG erfolgreich machen würde.

Ausgangslage & Motivation

Kommunalverwaltung weiterdenken. *Perspektiven über das OZG hinaus*

Peter Adelskamp, Stadt Essen
Dr. Uda Bastians, Deutscher Städtetag
Tanja Krins, Sabine Möwes, Stadt Köln

Dr. Christian Aegerter, Stadt Leipzig
Wolfgang Glock, Landeshauptstadt München
Bernd Mutter, Stadt Freiburg



Ausgangslage & Motivation: Dresdner Forderungen

1. Verringerung der Komplexität und neue Zusammenarbeit

- Komplexität der Zuständigkeiten im föderalen System verringern
- Neue Wege der Zusammenarbeit und der Aufgabenverteilung zwischen Kommunen, Ländern und Bund
- Rückgabe von **digitalisierten** Pflichtaufgaben an die Herausgeber-ebene

2. Stärkung der Digitalen Daseinsvorsorge

- Konzentration auf ureigenste kommunale Aufgaben – Gestaltungspotenzial nutzen
- Beratungsleistungen für Bürger/innen und Unternehmen
- Demokratische Prozesse stärken

3. Zentrale IT-Verfahren/ Prozesse für zentrale Aufgaben

- OneStopShop: IT-Prozesse zur Leistungserbringung von Aufgaben des Bundes/ der Länder zentral bereit stellen
- Zentrale Klärung von Datenschutz, Datensicherheit und Schnittstellen
- Zentrale Ausschreibung von Fachverfahren, Reduktion und Vereinfachung von Fachverfahren

4. OZG: Treiber für durchgängige Digitalisierung

- Nicht nur Fokus auf Front End: durchgängige Digitalisierung
- Workflow-orientierte Systeme, Prozesse durchgängig im Back End integrieren
- Standardisierte, zentrale Basis-komponenten; Standards für fallabschließende digitale Bearbeitung

5. Nutzer/innen weiter in den Mittelpunkt stellen

- Einfache Nutzung ermöglichen
- Digitale Barrieren abbauen
- Zentraler Support für Bürger/innen und Unternehmen zur Nutzung digitaler Systeme

Ausgangslage & Motivation

Was ist nicht gemeint?

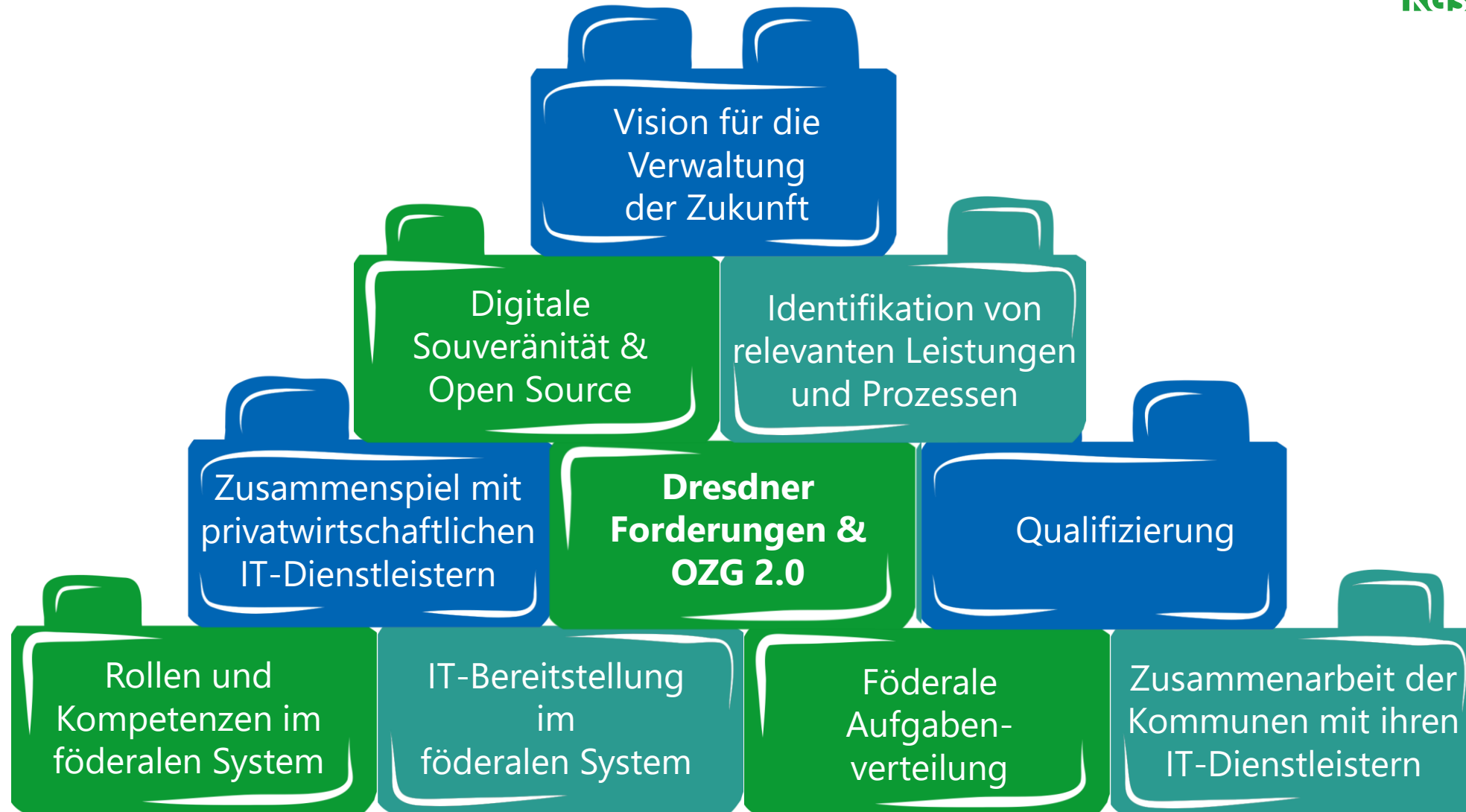
- Kein Ab- oder Rückbau von Strukturen in Kommunen, die einen unmittelbaren Service für Bürger/innen oder Unternehmen erbringen, z.B. Bürgerbüros o.ä.
- Keine revolutionären Ansätze, die das Ziel eines Zentralstaates oder einer zentralstaatlichen Verwaltung haben
In diesem Zusammenhang: Keine **pauschale** Rückgabe von übertragenen Bundes- oder Landesaufgaben
- Keine Unterbindung des Wettbewerbs um die bestmöglichen IT-Lösungen für Kommunen, bzw. den öD
- Kein Personalabbau in den Kommunen durch die intensivere Nutzung von IT-Unterstützung

Ausgangslage & Motivation

Was ist seither passiert?

- Große Dynamik der Diskussion: Fachdiskussionen, Konkretisierungen
- Diskussion mit breitem Akteursspektrum
- Anerkennung im politischen Raum: Länder, Bund
- Einbezug in Diskussion zum OZG 2.0
- Beschlusslage des Deutschen Städtetages

Bausteine zur Neuausrichtung einer Digitalen Verwaltung



Vision der Verwaltung im digitalen Zeitalter



«Wir müssen den gesamten Prozess einer Dienstleistung in den Blick nehmen, bis zur digitalen Sachbearbeitung. Gerade bei Pflichtaufgaben gibt es über die Vereinheitlichung großes Potential der Entbürokratisierung.»

Sabine Möwes, Leiterin Stabsstelle Digitalisierung bei der Stadt Köln

IT-Bereitstellung im föderalen System

Maßgeblich ist hier insbesondere die Art und Weise der Umsetzung des **EfA-Prinzips!**

- **Steuerung**
- **Konkrete Umsetzung**
- **Kundenorientierung**
- **Rechtfertigungsdruck**

IT-Bereitstellung im föderalen System



«Mit dem OZG 2.0. Schwerpunkte in den Blick nehmen - die Leistungen, die am meisten durch die Bürgerschaft nachgefragt werden. Für diese sollten zentrale Verfahren bereitgestellt werden, die aber nicht nur technisch auf dem besten technologischen Stand sind. Sie sollten auch bereits Prüfungen unter den Gesichtspunkten der Schutzbedarfe im Sinne der Informationssicherheit und des Datenschutzes unterzogen worden sein, um in den Kommunen eine schnelle und einheitliche Implementierung zu ermöglichen.»

Peter Adelskamp, CDO und LtD. städt. Verwaltungsdirektor der Stadt Essen

Es braucht dafür auch
einfache und sichere Cloud-Services für die Öffentliche Verwaltung!

Rollen, Kompetenzen und Beteiligungsstrukturen im föderalen System



«Im Rahmen der OZG-Umsetzung bestehende rechtliche Hürden einer direkten Unterstützung der kommunalen Ebene müssen geregelt und überwunden werden. Die kommunale Ebene muss sich direkt einbringen können und dazu ihre institutionellen Strukturen stärker bündeln.»

Dr. Christian Aegerter, Leiter des Hauptamtes der Stadt Leipzig

Rollen, Kompetenzen und Zusammenarbeitsstrukturen zwischen Kommunen und ihren IT-Dienstleistern

- **Dialog** mit den IT-Dienstleistern zentral
- **Herausforderungen**
 - Z.T. kleinteilige Strukturierung, unterschiedlichen Organisationsformen
 - Parallele Entwicklungen
 - Wettbewerb um die besten Köpfe
 - Hohe Anforderungen aus dem OZG
 - Innovationsdynamik, kürzere gemeinsame Innovationsstrategie, Innovationszyklen
 - Sicherstellung von IT-Sicherheit und Datenschutz immer anspruchsvoller

Rollen, Kompetenzen und Zusammenarbeitsstrukturen zwischen Kommunen und ihren IT-Dienstleistern

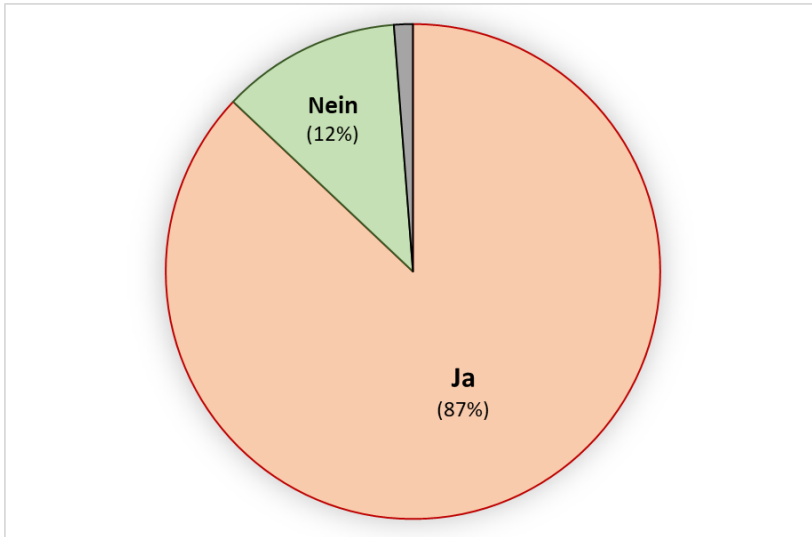
■ Erwartungen

- Bündelung von Know-how
- Orientierung der IT-Dienstleister am Bedarf der Kommunen
- Fachlicher Support der Kommunen, Kundennähe, Fachschulungen
- Höhere Innovationskraft und -dynamik auf Entwicklungsebene

Rolle und Zusammenspiel mit privatwirtschaftlichen IT-Dienstleistern

- Auch die privatwirtschaftlichen IT-Dienstleister sind lange und wichtige Partner der Kommunen.
- Es ist ein konstruktiver Dialog gefragt, der Interessen der IT-Dienstleister im Sinne eines „gesunden Wettbewerbs“ berücksichtigt, aber auch den Weg bereitet für neue und flexiblere Bereitstellungsformen.
- Offenheit für neue Geschäftsmodelle!
- Es dürfen keine Abhängigkeiten entstehen. Dies gilt auch für kommunale „Fachsoftware“. Ein erster Schritt liegt in der konsequenten Forderung und Nutzung Offener Standards.

Digitale Souveränität und Open Source



Mit Unterstützung von Deutschem Städtetag und der VITAKO hat die KGSt Anfang 2020 gefragt...

Ist die Gestaltung der IKT-Landschaft in Ihrer Verwaltung / in Ihrem Rechenzentrum ganz oder teilweise von Software- oder Clouddiensteanbietern abhängig?

Weitere Infos unter

<https://www.kgst.de/digitale-souveraenitaet>



Weiteres Papier zum Thema „Open-Source-Governance“ in Arbeit...

Qualifizierung für eine effektive IT-Steuerung



«Vom Ende her denken: Welche Qualifizierung brauchen wir eigentlich für die Verwaltung der Zukunft?»

Sabine Möwes, Leiterin Stabsstelle Digitalisierung bei der Stadt Köln

„Föderalismusdialog“



«Die Neujustierung der Aufgaben im föderalen System muss sich von dem Zielbild ableiten, dass zukünftig der wesentliche Teil der Leistungen des Staates digital abgewickelt werden wird. Daher sind digitale Leistungen ohne einen zwingenden örtlichen Bezug auch von der gesetzgeberischen Ebenen digital mitzudenken und auch dort umzusetzen.»

Dr. Christian Aegerter, Leiter des Hauptamtes der Stadt Leipzig

«Die Leistungsfähigkeit unseres föderalen Systems hängt auch von einer sinnvollen Zuordnung von Aufgaben und Leistungserbringung auf die unterschiedlichen Ebenen ab. Dies ist aktuell im Digitalen nicht ausreichend gegeben. Wir brauchen hier eine Neujustierung, die sich am großen Ganzen orientiert.»

Bernd Mutter, Leiter des Amtes Digitalisierung und IT der Stadt Freiburg



Ausblick

- Werben für die „Dresdner Forderungen“ – bei Fachbereichen, bei Kommunen, bei IT-Dienstleistern, bei Bund und Ländern.
- Länder in die Verantwortung nehmen – Zeit für standardisierte digitale Lösungen
- Dialog mit IT-Dienstleistern fortführen
- Kundensicht im Vordergrund
- Dresdner Forderungen einbetten in die Notwendigkeit einer grundsätzlichen föderalen Aufgabenveränderung
- Zentrale Themen für die Zeit DANACH vorbereiten: Neue Herausforderungen (Führung, Kompetenz, Arbeitsplätze, Sicherheit ...)

**Wir freuen uns, wenn Sie die Diskussion begleiten und mit
vorantreiben!**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Hanna Sommer
Deutscher Städtetag
Hausvogteiplatz 1
10117 Berlin
Hanna.Sommer@Staedtetag.de
Tel. 030 37711 770

Anika Krellmann
KGSt
Gereonstraße 18-32
50670 Köln
Anika.Krellmann@kgst.de
Tel. 0221 37689 38

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Diese Präsentation von Dr. Hanna Sommer und Anika Krellmann ist lizenziert unter
[„Creative Commons Namensnennung 4.0 International Public License \(CC BY 4.0\)“](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Bitte beachten:

Die zur Verfügung gestellte PowerPoint-Master-Datei und die im Master integrierte Bilddatei sind urheberrechtlich geschützte Werke. Die für die Veranstaltung „10. Fachkongress des IT-Planungsrates im Saarland“ zur Verfügung gestellte PowerPoint-Master-Datei richtet sich ausschließlich an die teilnehmenden Referent/inn/en / Teilnehmer/innen des Kongresses und darf nur im Rahmen dieser Veranstaltung verwendet werden. Eine Weitergabe an Dritte, eine Veröffentlichung oder eine Weiterverbreitung, insbesondere auch im Internet, ohne die Zustimmung des Urhebers / der Urheberin ist nicht erlaubt.